

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 13 — 28. März 1937

## Oster-Jubel

Oster-Jubel weihet dem  
Osterlamm sobgesänge/ ihr  
Christen I Denn das lamm erlöste  
die Strafe; mit dem Vater versöhnte  
i Christus/ der Reine/ : ' • > 1 . □ Hlle  
die SünderCod und leben da  
kämpften Seltsamen Zweikampf:  
Der filrft des Hebens/ dem Cod er\*  
liegend/ herrfdtff als König und  
lebtMaria/ Künde uns laut: was haft  
auf dem weg du geschaute ‚Sah  
Christ/ des lebendigen Orab/ Und  
wie ölan? den erfandnen  
umgabSah himmlische Boten/  
SchweWuch und sinnen des  
CotenChrlftus erstand/ Cr/ mein  
hoffen? Nach Oallläa geht der herr  
euch voraus- ' Nun mlffcn wir:Christ  
ist erstanden wahrhaft vom CodDu  
Sieger/Du König/ sieh unsre not?  
Timen- fllleluja(Sequern des Oper  
festes)

## Evangelium

Evangelium In jener Zeit kauften  
Maria Magdalena, Maria, die Mutter  
wUClly Ulllill des Jakobus, u.  
Salome Sxezereien, um hinzugehen  
u. Jesus zu salben. Am frühen  
Morgen des ersten Wochentages,  
als eben die Sonne aufging, kamen  
sie zum Grabe. Sie sprachen  
zueinander: wer wird uns wohl den  
Stein vom (Ein gang des Grabes  
wegwälzen? Als sie aber hinblickten,  
sahen sie, dasi der Stein schon  
weggewälzt war. «Er war nämlich  
sehr grotz. Sie gingen nun in das  
Grab hinein. Dort sahen sie zur  
Rechten einen Jüngling in wekhem  
Gewände sitzen. Darüber  
erschranken sie sehr. Doch er sxrach  
zu ihnen: fürchtet euch nicht! Ihr  
suchet Jesus von Nazareth, den  
Gekreuzigten. (Er ist auferstanden,  
er ist nicht hier. Sehet den Ort, wo  
sie ihn hin gelegt hatten! Nun aber  
gehet hin und verkündet seinen  
Jüngern und dem Petrus, dah er  
euch vorausgeht nach Galiläa! Dort  
werdet ihr ihn wieder sehen, wie er  
euch ge sagt hat. (Mk 14, 28).  
(Markus 16, 1—7)

## Osterbetrachtung

Osterbetrachtung  
Ostertietrac&tung Line Krauensorge  
In aller Herrgottsfrühe — eben ist  
die Sonne aufgegangen — sind drei  
Frauen voll der treuen Liebe zum  
Heiland ans Grab ge kommen. Sie  
haben Spezereien und aroma.  
tische Mittel bei sich und wollen  
den Leichnam des Herrn salben  
und balsamieren. Sie wissen  
offenbar nichts von der amtlichen  
Versiegelung des Grabes und von  
seiner 56\*-wachung durch die  
Soldaten des Pilatus. Eine andere  
Schwierigkeit macht ihnen zu  
schaffen: "Wer wird uns den Stein  
vom Ein gang des Grabes  
wegwälzen?" Ja, den gro ßen  
schweren Stein! Das ist nichts für  
schwa che Frauen; aber vielleicht  
läßt sich der Gärt ner dafür  
gewinnen mit ein paar handfester  
Gesellen? An einem guten Trinkgeld  
wollen sie es nicht sohlen lassen,  
wie überhaupt die Kosten keine  
Rolle spielen — jedenfalls muß man  
sehen, was geschehen kann. Sie  
zeigen Wagemut, diese guten  
Frauen. Es muß recht werden . . .  
Aber bei; Stein, der Stein! Endlich  
langten sie am Grabe an. Sie trauen  
ihren Augen kaum. Der Stein ist  
weg, das Grab ist offen. Freilich,  
auch der Leich nam ist dahin. Nun  
vernehmen sie die Oster mär: "Er  
ist auferstanden!" Der Stein hat  
seine Rolle ausgespielt, die  
Spezereien und Wohlgerüche auch,  
die sie mitgebracht haben; aber  
dafür ist der Balsam der Freude  
und des Trostes in ihre Herzen  
eingeströmt. Die lvslermär Heute  
sollte die ganze Welt voll Freude  
sein, voll Trost und voll Vertrauen.  
Auch die Sorge ist ein Grab, das uns  
das unerbittliche Schicksal zu  
versiegeln und zu bewachen  
scheint, damit cs sich ja nicht  
öffnen und ent leeren könne. Ein  
Stein, ein großer schwerer Stein  
liegt so vielen Menschen am  
Herzen, vielleicht ein Grabstein  
oder ein Stein statt Brot, oder ein  
Stein des Anstoßes und  
Aergernisses. Er verhüllt den Blick  
ins Freie und läßt keinen

Sonnenschein durch; et drückt so  
schwer und droht das Herz selber  
zu versteinern und da denken diese  
Steinträger immer nur an ihn: Wie  
wird das noch werden? Was wird  
noch kommen? Es ist zum  
Verzweifeln. Gewiß, man soll  
namentlich bezüglich ir discher  
Änliegen keine großen Versprechen  
machen. Die Vorsehung läßt aus  
verborgenen Gründen manchen  
Stein unerbrochen und manchen  
Kummer nicht zur Freude werden;  
aber das ist eine alte Erfahrung: Es  
geht meistens ganz anders als wir  
meinen und gerade die schwersten  
Steine unserer Befürchtung sind  
oft weggewälzt, ehe wir uns dessen  
versehen. Wenn wir wenigstens  
innerlich unsrer Sorgen und  
Kümmernisse Meister werden,  
wenn wir mit dem Wagemut der  
frommen Frauen am Grabe Christi  
uns mit ihnen abfinden, dann ist  
eigentlich der Stein schon weg;  
dann hört er auf, zu lasten und zu  
drücken; dann folgt auf den  
schmerzlichen Karfreitag der stille  
Samstag der Ergebung und der  
frohe Ostersonntag der Hoffnung  
und des Vertrauens

## Unseres Bischofs Ostergruß an die Leser des Bistumsblattes!

Unseres Bischofs Ostergruß an die  
Leser des Bistumsblattes! Geliebte  
im Herrn! Unser liebes Bistumsblatt  
soll euch allen hiemit meinen  
herzlichen bischöflichen Ostergruß  
und Ostersegen überbringen! Ich  
lade Euch ein: Feiert Alle das hohe  
Fest der Auferstehung des Herrn in  
treuer froher Gemeinschaft mit  
Eurem Bischof! Seid unter Euch  
eine eng verbun dene  
Bistumsfamilie, geeint im  
Osterglauben, in der Ostertat, im  
Osterfrieden ! Unser gemeinsamer  
OSTERGLAUBE ist das  
unerschütterliche Festhalten an  
Christus dem Herrn, der wahrhaft  
auferstanden ist, der allein mit Gott  
dem Vater uns verbindet, der allein  
die Wahrheit ist und das Leben  
bringt, der allein Irrtum und Sünde  
und Tod überwindet. An Ostern soll

ein lautes gemeinsames Bekenntnis durch unser ganzes Bistum klingen: "Christus unser Gott, unser Licht, unser Leben für Zeit und Ewigkeit!" Unsere OSTERTAT ist die Auferstehung in Christus! Diese Auferstehung ist die Abkehr von der Sünde in der Osterbeichte, unser Anschluß an Christus im übernatürlichen Leben, genährt und gestärkt durch die hl. Kommunion, unsere unverbrüchliche Treue in der neu erweckten und neu beschworenen Christusliebe! Welch ein Glück für das ganze Bistum, welch eine Freude für uns Alle wäre es, wenn am hl. Osterfest all die vielen Tausend Bistumskinder jeden Alters und Geschlechtes mit Christus wahrhaft auferstanden wären und im Gottesglanz des übernatürlichen Lebens strahlten! Damit hätten wir ja dann Alle in Oberfülle den heiligen OSTERFRIEDEN Gottes! Dann wäre an Euch herrlich erfüllt der Segenswunsch des Apostels, den ich mir für Euch zu eigen mache: "Der Herr des Friedens schenke Euch immerdar den Frieden in jeglicher Weise!" (2. Thess. 3, 16). Bleibet, liebe Bistumskinder, in diesem wahren Frieden, indem Ihr im Glauben bleibt und in der wahren heiligen Liebe! In den nächsten Wochen werde ich meine erste große Hirtenreise in Eure Städte und Dörfer antreten, um Euren lieben Kleinen die Feuerkraft des Heiligen Geistes in die junge Seele zu gießen. Ich freue mich darauf, dann Tausende von Euch persönlich sehen, grüßen und segnen zu können! Betet mit mir am heiligen Osterfeste, daß auch diese kommenden Tage uns Alle neuerdings einigen in Christus dem auferstandenen König und Sieger. Passau, am hl. Palmsonntag, den 21. März 1937 <9- VI / X

### Religiöses Brauchtum um Ostern

Religiöses Brauchtum um Ostern In sinnigem Zusammenklingen von Natur und Uebernatur hat Christus

den Sieg über Tod und Hölle in seiner Auferstehung, dem Unterpfeiler unsres übernatürlichen Lebens, zu der Jahreszeit vollendet, wo auch die Schöpfung des Vaters, die Natur, zu neuem Leben erwacht. Erster bei scheidener Vorbote dieses Aufwachens der Natur ist in unsren Gegenden das Palmkätzchen, das nicht nur am Palmsonntag in der Kirche besondere Segnung erhält, sondern all gemein ein beliebtes Sinnbild der Auferstehung darstellt. Wir stecken die Palmgerte gerne zum Kreuz der Stube; denn Kreuz und Auferstehung gehören zusammen; das bittere Leidenswerkzeug des Karfreitags empfängt durch das dreigeteilte Licht der Osternacht freudige Verklärung. So drücken Kreuz und Licht und Palmzweiglein so recht den Inhalt unsres Osterglaubens aus. Natur und Uebernatur haben gerade zu Ostern eine enge Verbindung eingegangen in so manchen Volksbräuchen. Vom Sinn der weitverbreiteten Ostereier ist bei der Speisenweihe die Rede. Hochgeschätzt ist die Feuerweihe. Männer und Buben brennen den Schaft der Palmgerte am geweihten Feuer an und stecken das zweifach gesegnete Holz auf die Felder und Fluren zum Schutz gegen Unwetter und Hagelschlag. Vom hochgeweihten Karsamstag wasser und von der Speisensegnung am Ostertag bekommt auch das Vieh im Stall etwas, damit der Einfluß des Bösen ferne halten werde. Die Freigebigkeit Christi des Auferstandenen in seinen Erlösungsgnaden ahmen die Paten in etwa nach, wenn sie zu Ostern ihren Patenkindern nach alter Sitte allerlei Geschenke machen. In vielen Kirchen wird die Auferstehung des Herrn anschaulich dargestellt: Wenn der Priester zum drittenmal das "Christus ist erstanden" gesungen, fallen plötzlich die schwarzen Vorhänge der Fenster, hellstes Licht durchflutet das Gotteshaus; mancherorts wird mit einem Mal

die Figur des Auferstandenen sichtbar. Die Festesfreude drängt die Menschen hinaus in die Natur. An die Auferstehungsfeier schließt sich auf dem Lande ein feierlicher Umgang mit dem Allerheiligsten hinaus ins Freie. Am zweiten Osterfeiertag unternimmt man im Anklang an das Evangelium von den beiden Jüngern weitere Gemeinschaftsspaziergänge, man "geht nach Emmaus". So ist das Leben des Christen in diesen Tagen in und außer der Kirche erfüllt von frohem Osterjubiläum und freudigem Mitfühlen mit der jährlichen Wiederkehr der Feier unsrer Erlösung

### Wie er zu den Ostersakramenten kam

Wie er zu den Ostersakramenten kam Ein Familienvater erzählt: "Seit Jahren hatte ich meine Beichte hinausgeschoben. Es war Palmsonntag. Ich hatte mir vorgenommen, meine Frau in das Hochamt unserer Pfarrei zu begleiten, wo die Kirchenmusik besonders schön ist. Wie ich um 8 Uhr durch mein Arbeitszimmer gehe — was sehe ich da? Auf meinem Schreibtisch lagen vier Katechismusbücher, alle aufgeschlagen auf der Seite, die das Kirchengesetz enthält: "Du sollst wenigstens einmal im Jahre zur österlichen Zeit das Sakrament des Altares empfangen." Und damit ich es gut verstehe, war das Gebot in jedem Buche rot unterstrichen. Ich war starr. Meine drei Buben und mein Mädlein — ah! Diese nichtsnutzigen Schelme! Ohne mit ihrer Mutter darüber zu sprechen, hatten sie beschlossen, einen Angriff auf mich zu wagen. Und dieser Angriff hat wie ein Sturm mein Herz bekehrt. "Also, soweit bin ich gekommen!" dachte ich mir. "Von meinen Kindern muß ich mich belehren lassen." In aller Eile — ohne mich zu rasieren — kleidete ich mich an und ging in die Kirche, wo der Beichtstuhl eines Kaplans von Frauen ganz belagert war. Da

hätte ich eine Stunde warten müssen . . ., und von der geduldigen Sorte bin ich nicht. Glücklicherweise kam der Pfarrer vorbei, sah mich und sagte: "Wollen Sie beichten?" "Ja!" "Hier, bitte!" Und er nahm mich mit. Nach zehn Minuten kam ich wieder heraus. Ich hatte den Teufel und seinen Anhang hinausgeworfen. — Dann kommunierte ich. — Heimgekehrt habe ich meine Kinder ein wenig beunruhigt gefunden. "Kommt her! Seit wann gibt man dem Vater gute Lehren?" Dann habe ich sie umarmt. . . . Sie waren die einzigen, die dazu den Mut hatten. Und wer Mut hat, der gewinnt!"

### **Gebetsmeinung für Monat April:**

Gebetsmeinung für Monat April:  
 Gebetsmeinung für Monat April:  
 Die Katholiken in der Diaspora. Im Monat April ist das Fest des hl. Petrus Canisius, des zweiten Apostels Deutschlands. Dieser Heilige hat es als seine Lebensaufgabe betrachtet, die wankenden Katholiken auszurichten, die Irrenden zur Wahrheit zurückzuführen. In ganz ähnlicher Richtung geht auch die Gebetsmeinung für den Monat April: Die Katholiken in der Diaspora. Unter Diaspora d. h. Zerstreuung versteht man jene Gebiete, wo die Katholiken unter einer weit überwiegenden Mehrheit von Andersgläubigen leben. Daß solche katholische Christen einer großen Gefahr für ihren Glauben ausgesetzt sind wegen ihrer Abgeschlossenheit vom katholischen Leben, wegen der oft glaubens- und kirchenfeindlichen Einflüsse ihrer Umgebung, ist leicht einzusehen und durch die Erfahrung bestätigt. In Deutschland hat man deswegen den Bonifatiusverein gegründet, um den Diasporakatholiken seelsorglich zu Hilfe zu kommen. Aber in der Gegenwart wächst die Zahl jener Gläubigen, die vorübergehend oder dauernd in der Diaspora leben müssen; denken wir an den Arbeitsdienst, Militärdienst,

Landjahr u. a., wodurch katholische Menschen oft in ganz jungen Jahren aus ihrer bisherigen religiösen Umgebung herausgenommen und in ganz andere Verhältnisse hineingestellt werden. Darum heißt es heutzutage nicht bloß beten für die Diaspora, sondern wir müssen auch selbst diasporafest werden. Das Missionsanliegen des hl. Vaters ist die Abwehr der Gottlosenbewegung in den Missionsländern. Allenthalben in China, Indien, Afrika usw. klagen die Missionäre über eine verstärkte einsetzende Kommunisten- und Gottlosenpropaganda. Darum möge im Monat April unser Gebet der Zurückdrängung dieser schlimmsten Einflüsse gelten.

### **Speiseweihe am Osterfest**

Speiseweihe am Osterfest  
 Der löbliche Brauch, am Ostertag Eier, Fleisch und Brot segnen zu lassen, geht auf die frühere strenge Fastenübung der Kirche zurück. Während der ganzen heiligen Fastenzeit war der Genuß von Fleisch und Eiern verboten und nun am Ostertag empfangen die Gläubigen diese Speisen gleichsam aus der Hand der Kirche, durch deren Segen geheiligt, wieder von neuem. Diesen Sinn wollen wir auch heute noch zugrundelegen: Alle Gottesgaben: Wasser, Feuer, Speisen segnet uns die Kirche zu Ostern, damit sie uns allen zum Nutzen und Heile gereichen. Dabei ist gerade das Ostereier zugleich ein schönes Sinnbild der Auferstehung. Die Schale bedeutet das Grab; aus ihr geht ein lebendes Wesen hervor. Die Kirche spricht bei der Segnung der Ostereier folgendes Gebet: "Wir bitten Dich, o Herr, verleihe die Huld Deiner Segnung diesen Eiern; laß sie Deinen Gläubigen, die sie im Danke gegen Dich genießen, durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus zu einer bekömmlichen Speise werden. Amen."

### **Wann sind wir Christen?**

Wann sind wir Christen? Ein Zwiegespräch "Also meine Jungen", sagte der Kaplan, "heute will ich euch einmal etwas fragen. Neulich kam ich mit einem Manne ins Gespräch über unseren Glauben. Da sagte er mir folgendes: "Religion gehört in die Kirche, ich bin sonntags in der Kirche katholisch. Sonst bin ich nur ein Volksgenosse und ein Mensch wie jeder andere. "Was meint ihr dazu?" Hans: "Das stimmt. Wenn zwei Männer in der Fabrik arbeiten, merkt man nicht, ob einer katholisch ist oder nicht; das merkt man erst, wenn einer sonntags in die Kirche geht." Georg: "Das ist bestimmt falsch. Sonst wären wir ja nur eine Stunde lang in der Woche katholisch." Karl: "Ich denke: wir sind immer katholisch, aber man merkt es nur am Sonntag." Der Kaplan: "Wer sagt noch etwas? Na, Otto?" Otto: "Das war alles noch nicht ganz richtig. Aber . . ." Der Kaplan: "Ueberlegt einmal: sind wir nur am 1. Mai und am Erntedankfest Deutsche und die übrige Zeit Menschen wie alle anderen?" Alle schütteln mit dem Kopf. "Nein." "Auch sonst". Der Kaplan: "Und wenn nun zwei in der Fabrik sind, der eine ist ein Pole, der andere ein Deutscher . . .?" Otto: "Da merkt man aus den ersten Blick auch keinen Unterschied. Erst wenn sie anfangen zu reden." Der Kaplan: "Also seht: wir sind durch und durch deutsch in unserem Wesen, Denken, Fühlen, Reden und Handeln. Auf dem Gesicht steht das nicht gleich zu lesen. Aber wir sind es. Das Deutschsein kann man nicht anziehen und ausziehen wie einen Sonntagsanzug. Und wer nur deutsch wäre bei einer Feier oder in einer Versammlung und sonst nur ein Mensch wie jeder andere, der wäre eben kein richtiger Deutscher." Georg: "Genau so ist es mit dem Katholischsein. Wer nur in der Kirche katholisch ist, ist ein Heuchler." Otto: "Oder er hatte keine Ahnung, was katholisch eigentlich ist." Der Kaplan: "Gut. Ganz richtig. Merken wir uns das."

— Aber wir wollen jetzt erst noch einmal genauer sehen, daß man immer und überall ein Christ ist und ein katholischer Christ und nicht etwa nur in der Kirche. — Helmut, was ist denn dein Vater?" Helmut: "Mein Vater ist Major." Der Kaplan: "Der Major hat wie jeder Offizier einen Burschen. Erzähl' uns mal, was hat der Bursche bei deinem Vater zu tun?" „Die Pferde füttern, Stroh in den Stall tun, die Pferde striegeln, die „ S ui. 'jjumujmal hilft er auch zu Haus, und die Uniform von Vater muß er sauber halten." Der Kaplan: "Gut, dieser Mann ist also Bursche beim Herrn Major. Ist er das nur eine Stunde in der Woche?" Helmut: "Nein, immer!" Der Kaplan: "Auch in der Nacht?" Helmut überlegt. Dann: "Nein, dann schläft er ja." Alles lacht. Der Kaplan: "Wir wollen mal sehen: was würde der Vater sagen, wenn der Bursche sich abends heimlich sortschliche, die ganze Nacht drautzen bliebe und erst morgens früh zurückkäme?" Helmut: "Das darf er nicht. Der würde fortkommen, und ein anderer würde Bursche." Der Kaplan: "Also ist er auch in der Nacht deines Vaters Bursche?" Helmut: "Ja." Der Kaplan: "Wenn er aber nun in Urlaub ist?" Helmut: "Auch dann, denn er muß sich immer gut führen, auch im Urlaub." Der Kaplan: "Schön, jetzt haben wir es: wer bei einem Offizier Bursche ist, ist es immer, ob er nun gerade etwas für den Offizier zu tun hat oder nicht. Selbst wenn der Bursche einmal in Zivil spazierengehen dürfte, müßte er sich immer so benehmen, daß Ihm keiner etwas nachsagen kann. Sonst würde er dem Offizier Schande machen, und die Leute würden über den Offizier denken: der wird auch nicht viel besser sein als der Bursche. Seht, Jungen, geradeso wie es mit dem Burschen steht, so steht es auch mit dem Christen. Der ist auch "Bursche", aber nicht bloß bei einem Major . . ." Günther: "Sondern bei Christus, unserem König." Der Kaplan:

"Richtig! Wir sind alle Burschen bei Christus, oder Diener oder wie man es sonst nennen will. Wir stehen im Dienste bei dem König aller Könige, immer, jederzeit. Wir müssen ihm immer Ehre machen. Also, Christ sein heißt: Diener Christi sein, das ganze Leben lang, in je dem Augenblick, Tag und Nacht." Günther runzelt die Stirn. Dann schüttelt er den Kopf. Dann meldet er sich zaghaft: "Herr Kaplan, das verstehe ich noch nicht; da ist doch ein großer Unterschied!" Der Kaplan: "Ja?" Günther: "Doch, der Bursche hat fast den ganzen Tag für den Offizier zu tun, aber wir tun doch für Gott nur am Sonntagmorgen etwas, höchstens noch /beim Morgen- und Abendgebet. Also sind wir doch nicht immer Diener Christi." Der Kaplan: "Aha, eine gute Frage! Das wollen wir noch einmal genau überlegen. — Sagt mal, wenn wir Diener Christi sind, was befiehlt uns Christus eigentlich?" Karl: "Wir sollen beten." Walter: "Wir sollen die Gebote halten." Der Kaplan: "Halt! — Günther hältst du die zehn Gebote nur in der Kirche?" Günther lacht: "Nein." Der Kaplan: "Siehst du, nicht nur am Sonntagmorgen dienst du Christus, sondern jederzeit willst du seinen Willen erfüllen und seine Gebote halten. Aber noch mehr. — Günther, wozu hat dir Gott deine Augen gegeben?" Günther: "Zum Sehen." Der Kaplan: "Und die Ohren?" Günther: "Zum Hören." Der Kaplan: "Und die Hände?" Günther: "Zum Arbeiten." Fritz: "Und zum Schreiben." Georg: "Und zum Helsen." Der Kaplan: "Bernhard, sag auch einmal etwas dazu!" Bernhard: "Und zum Bezahlen." Alles lacht. Der Kaplan: "Ja, auch dazu. Seht, so können wir jetzt alles durchgehen: wozu der Verstand da ist, das Herz, der Wille. Aber auch die Dinge außer uns. Gott hat uns ja noch mehr gegeben. Was denn zum Bei spiel?" Otto: "Die Eltern." Karl: "Die Natur." Georg: "Die Heimat und das Vaterland. Der Kaplan: "Ja natürlich, und vieles andere noch. Damit will aber Gott

etwas von uns. Wozu hat uns denn Gott eine Heimat gegeben?" "Wir sollen sie lieben." "Freude daran haben." "Daß wir sie kennen lernen." "Daß wir sie verteidigen." Der Kaplan: "Ja. Oder wozu hat uns Gott die Gesundheit gegeben?" Walter: "Er will, daß wir gesund sind." "Und gesund bleiben." "Und Sport treiben." Der Kaplan: "Gut, alles richtig, also wenn jetzt jemand so etwas tut als ein Christ, weil Gott das so will, ... na, Günther?" Günther: "Der tut, was Gott von ihm will." Der Kaplan: "Richtig. Oder . . .?" Günther: " .... Ach so, der dient Gott." Der Kaplan: "Jawohl, ganz richtig, der dient dadurch Gott. Der hl. Paulus sagt so gar: Möget ihr essen oder trinken oder ruhen, tuet alles zur Ehre Gottes." Georg: "Das kommt auch in einem Liede vor." Der Kaplan: "Ja, sag's!" Georg: "Alles meinem Gott zu Ehren in der Arbeit, in der Ruh. Gottes Lob und Ehr zu mehren, ich verlang und alles tu. Meinem Gott allein will geben Leib und Seel, mein ganzes Leben. Gib, o Jesu, Gnad dazu!" Der Kaplan: "Seht, wie oft habt ihr das schon gesungen und gebetet und nie überlegt, was das eigentlich heißt! ‚Mein ganzes Leben‘ heißt es da. Gott will nicht nur ein bißchen von euch haben. Er will den ganzen Menschen, den totalen Menschen, alles, was ihr seid, vom Scheitel bis zur Sohle, mit Leib und Seele. Denn er ist der Herr von allen, und alle anderen sind nur seine Verwalter oder Angestellten. Wenn nun ein Mensch sagt: ‚Ich betätige mich rein religiös in der Kirche, und sonst bin ich ein Mensch wie jeder andere‘, dann hat er noch nie begriffen, was eigentlich Christ sein heißt. Christus will von uns alles oder nichts. Wer ihm nur etwas gibt, der ist nicht warm und nicht kalt, der ist lau und von dem sagt Gott: ‚Ich will ihn ausspeien aus meinem Munde.‘" Dann sprachen sie noch eine Weile davon, daß man alles, was man recht tut, zur Ehre Gottes tun kann. (Entnommen der bischöflich empfohlenen Knabenzeitschrift "Am Scheidewege", Verlag

Jugendhaus, Düsseldorf, Preis monatlich 10 Pfg.) OSTERMORGEN bricht der Tag aus den schlafenden Banden. Glorriker Klang und Scherenschlag tönen, daß der Herr erstanden. Der in Grabesnächten schlief, Jesus Christus vor dem Tod auferstanden, weil er die Nacht überlebt hat. Siegreich aus der Gruft gegangen. Größtes Wunder hier geschah, Todesfesseln sind zersprungen, Himmelslicht ist uns wieder nah, Christus hat das Grab bezwungen. 321«\*  
 ^Petutofec

### Die Spendung der heiligen Priesterweihe

Die Spendung der heiligen Priesterweihe Wer sind jene, die heute, angetan mit der langen weißen Albe, dem Manipel und der Stola des Diakons, brennende Kerzen in den Händen tragend, den Bischof so festlich in den Dom geleiten? Gedulde dich ein wenig; alsogleich wirst du es hören. 1. Das Aufrufen der Weihkandidaten. Der Bischof hat im feierlichen Pontifikalamt die Epistel gelesen, da begibt er sich mit seinem Ehrendienst an den Altar und nimmt auf der obersten Altarstufe auf einem Thron sessel Platz. Der mit einem Rauchmantel bekleidete Priester zu seiner Rechten ruft laut: Herantreten mögen diejenigen, die zu Priestern geweiht werden sollen. Name um Name wird verlesen mit der Pfarrei, in welcher sein Träger geboren wurde und jedes Mal tritt einer vor, der sich 14 Jahre vorbereitet auf diesen Tag, und spricht sein: "Adsum" — Hier! In der weilen Kirche recken sich die Köpfe; Freude strahlt aus den Augen glücklicher Eltern — das ist unser Sohn; heiliger Stolz erfüllt die Geschwister — das ist unser Bruder und viele denken froh bewegt — das ist einer aus unserer Heimat. Noch hat der Bischof aber eine ernste Frage an seinen ersten Priester: Weißt du, daß sie würdig sind? Erst auf die beruhigende Antwort, daß sie, soweit menschliche

Unzulänglichkeit dies beurteilen könne, würdig seien, entringt sich der Brust des Bischofes ein dankerfülltes Deo gratias. In eindringlicher Ermahnung stellt er den Weihkandidaten die Würde und die Verantwortung ihres Berufes vor Augen. 2. Allerheiligen-Litanei. Wieder ist es, als ob ein heiliges Bangen sich auf Bischof und Weihkandidaten legte ob der Größe der Berufung Gottes. Der Bischof kniet nieder auf der obersten Stufe, die Weihkandidaten liegen auf den Boden hingestreckt. Himmelstürmend dringt der Ruf empor: Kyrie eleison — Christus höre uns — ihr Heiligen alle bittet für uns! Gegen Schluß der Litanei erhebt sich der Bischof, die Mitra auf dem Haupt, den Hirtenstab in der Hand fleht er immer inständiger: daß du diese Auserwählten segnen — heiligen — weihen wollest. 3. Die Handauslegung. Im Vertrauen auf des Himmels Hilfe schreitet nun der Bischof zur eigentlichen Weihhandlung. In heiligem Schweigen, in dem umsomehr der Geist Gottes spricht, legt er jedem die Hände aufs Haupt — wie schon die Apostel getan. Wie der Bischof tut, tun auch die anwesenden Priester. Der ergreifende Höhepunkt der Priesterweihe. Was in dieser Stunde aller Herzen erfüllt, spricht der Bischof aus im anschließenden Gebet: Gieße aus, o Herr, über deine Diener die Segnung des Hl. Geistes. Das Gebet geht über in den Hochgesang der eucharistischen Präfation. 4. Bekleidung mit Stola und Meßgewand. Was im Augenblick der Handauflegung in der Seele des Neugeweihten gewirkt wurde, soll nun auch in einem äußeren Zeichen kund werden. Der Bischof legt ihm die Stola — das Zeichen der priesterlichen Würde — kreuzweise über die Brust und bekleidet ihn mit dem Meßgewand. Noch bleibt aber dasselbe auf dem Rücken zusammengefaltet. Die Stola sinnbildet das süße Joch des Herrn, das Meßgewand die Gottesliebe. 5.

Die Salbung der Hände und die Uebertragung der Meßopfergewalt. Mittelpunkt des ganzen Priesterlebens ist die Feier der hl. Messe. Für diese Opferfeier wird nun der neue Priester in eindrucksvollster Weise bevollmächtigt. Wieder kniet der Bischof nieder und fleht laut: "Veni, Creator Spiritus" (Komm Schöpfer Geist). Dann treten sie wieder einzeln vor ihn und jedem salbt er die Hände mit dem Katechumenenöl, auf daß "gesegnet sei, was diese Hände segnen und geweiht, was diese Hände weihen." Nun sind die Hände geheiligt für ihre heilige Aufgabe. Der Bischof nimmt den Kelch mit Wein, darauf die Patene mit der Hostie liegt, der Weihkandidat berührt beides, indes der Bischof spricht: Empfange die Gewalt, das Opfer darzubringen für die Lebenden und Verstorbenen! 6. Alsogleich üben die Neupriester diese Vollmacht aus. Mit ihrem Bischof feiern sie nun ihre erste heilige Messe. Doch zuvor bringen sie bei der Opferung noch ihre eigene Gabe zum Altar — in die Hände des Bischofs überreichen sie die brennende Kerze. Sie ist das Zeichen des heißen Dankes der jungen Priesterseele, und aller Bereitschaft, auch selbst in einem heiligen Priesterleben ein gottwohlgefälliges Opfer zu werden. Erhabener Augenblick, da die Neupriester zum ersten Mal mit ihrem Bischof das Wunder der hl. Wandlung vollziehen! Erfüllt ist nun das Sehnen der langen Vorbereitungsjahre. Aus der Hand des Bischofs empfangen sie den Leib des Herrn. Die Stimmung vom Abendmahlsaal und von jener ersten Priesterweihe zieht ein in die Kirche. Wie der Heiland singt nun der Bischof: Nun nenne ich euch nicht mehr Knechte, jetzt nenne ich euch meine Freunde. 7. Abschluß der hl. Weihe. Nun sind sie ausgerüstet, den Heiland auch dem Volke Gottes zu bringen. Sie wollen es tun in der rechten Verkündigung des Wortes Gottes.

Darum legen sie vor dem Bischof und der ganzen christlichen Gemeinde das Bekenntnis des wahren Glaubens ab — Zeugen Christi wollen sie sein. Nochmals tritt jeder zum Bischof hin; ein letztes Mal legt ihm der Bischof die Hände auf und bevollmächtigt ihn, auf Erden zu binden und zu lösen, Lossprechung von den Sünden zu erteilen. Dann entfaltet er ihm das Meßkleid ganz. Er hat nun alle priesterlichen Vollmachten. Aber noch eine Frage muß der Bischof an ihn stellen: es ist die Frage des Vaters an den Sohn, die Sorge um die Einheit in der Kirche. Versprichst du mir und meinen Nachfolgern Ehrerbietung und Gehorsam? Ein dankerfülltes, bewegtes Ja ist die Antwort. Der Bischof gibt ihm dafür den Friedenskuß auf die Wange: Der Friede des Herrn sei immer mit dir. Unterpfeiler dieses Friedens ist der hochpriesterliche Segen, den der Bischof seinen Neupriestern erteilt. Tausende und Abertausende haben in treuer Anhänglichkeit an das Priestertum sich unterdessen im Dom eingefunden um den ersten Segen der Neugeweihten zu empfangen. Einer nach dem anderen tritt auf die Domkanzel und fleht allen Segen des Himmels auf uns herab. Vergiß auch Du nicht, für die neuen Priester den Segen des Himmels zu erflehen, auf daß sie in unserem Volke die Familie Gottes ausbauen können!

(Qkxfattib ibt auf et A fanden — und d)u? WiCi&t J)u im fjtat det Sunde weitet Acßtafen 1 Hatte noch in den Haitagen CLufetUcfinnq dutcfifyeieit und Hemmunionl

**Macht Euch guter Priester würdig  
Damit Gott uns immer wieder  
würdige Priester schenkt,  
müssen wir selbst auch diese  
Gnade zu verdienen suchen.  
Jeder gute Katholik braucht eine  
klare, vom Glauben befruchtete  
Einstellung zum Priestertum.**

**Was wollen wir tun? 1. Den  
Priesterstand schätzen, weil er  
für unser Seelenheil  
unentbehrlich ist. Gott will uns  
seine Gnaden geben durch die  
Vermittlung der Priester. 2. Uns  
an Verleumdungen, Verfolgungen  
und Verdächtigungen der  
Priester nicht beteiligen. Wer  
das beständig tut, versündigt  
sich an geweihten Personen und  
macht sich der Gnade des  
Priesterbestandes in der Sterbe-  
stunde unwürdig. 3. Unermüdet  
sollen wir beten, daß der Herr  
immer neue Arbeiter in seinen  
Weinberg sende: Messe,  
Kommunion, Priester samstag  
sind vorzügliche Mittel unsrer  
Mitarbeit am  
Priesternachwuchs. 4. Soweit wir  
es leisten können, wirb uns die  
finanzielle Unterstützung  
unserer Priesterbildungsstätten,  
der Seminarien, wichtige Sorge  
sein. 5. Die Liebe zur  
Jungfräulichkeit ist Vor-  
bedingung für die Förderung der  
Priesterberufe. Wo in einem Volk  
die Achtung davor schwinden  
würde, könnten Priesterberufe  
nicht mehr Wurzel schlagen. 6.  
Wahrhaft christliche Familien  
tun not, in denen Gottesfurcht  
und Frömmigkeit, Glaube und  
Gehorsam die religiöse Atmo-  
sphäre für das Erwachen eines  
Priesterberufes schaffen. Wie  
glücklich die Mutter, die auf dem  
Sterbebett den Trost hat: "Ich  
habe dem lieben Gott einen  
Priester geschenkt!" veten wir  
für unsere Keupriester! Weil der  
Schreiber des Bistumsblattes mit  
den Primizianten in der  
allerletzten Zeit ihrer Ausbildung  
viel beisammen sein darf, weiß  
er auch ein wenig um die  
Gefühle, von denen sie beseelt  
sind. Es ist ganz sicher: Lieber als  
alle Primizgeschichten anderer Art  
ist unseren Neupriestern das  
eifrige Fürbittgebet aller  
Gläubigen des Bistums. Ihr könnt  
ihnen gar nichts Besseres geben  
als euer Gebet am Weihe- und  
Primiztag, damit Gott der Herr**

**ihr Priesterwirken mit seinem Se-  
gen begleite, ihnen die Fülle des  
Heiligen Geistes für alle  
Weinbergsarbeit verleihe, sie in  
Schwierigkeiten und  
Enttäuschungen vor Mutlosigkeit  
und Verzagttheit bewahre. Nicht  
kleinmütig oder  
glaubcnsschwach, sondern in  
froher Opferbereitschaft und  
heiligem Eifer für Christus, den  
König, gehen die Primizianten  
hinaus in die Diözese, nicht  
zuletzt auch gestärkt durch das  
Bewußtsein: Das ganze Bistum  
betet für uns. Und so flehen wir  
mit der Kirche in diesen Tagen zu  
Gott: Ergieße über diese Deine  
Priester die Fülle Deines  
Gnadensegens und mache sie  
tüchtig zu dem großen Werke, zu  
dem Du sie berufen hast! Erfülle  
sie mit den sieben Gaben des  
heiligen Geistes, damit sie fähig  
seien, das Heil der Seelen zu  
fördern, Dein heiliges Reich  
auszuarbeiten, die Unwissenden  
zu belehren, die Frommen zu  
stärken, die Sünder zu bekehren,  
die Trüben zu ermuntern, die  
Betrübten zu trösten, die  
Sterbenden ins bessere Leben zu  
geleiten! prophetische  
Erkenntnis "Wer ein wenig über  
den nächsten Tag hinausdenkt,  
wird sich kaum der Ahnung er-  
wehren können, daß vielleicht  
schon während des nächsten  
Jahrhunderts ein ungeheurer  
Kampf um das Christentum  
selber, um alle Grundlagen der  
christlichen Gesittung anbre-  
chen mag. Gewaltige Kräfte der  
Verhetzung und der Verneinung  
sind überall in Europa am Werk:  
Materialismus und Nihilismus,  
Mammondienst und  
Genußsucht. Der Tag wird  
kommen, da alles, was noch  
christlich ist, unter einem Banner  
sich zusammenscharen muß." Heinrich von Treischke (1834 -96).  
Macht Euch guter Priester würdig  
Damit Gott uns immer wieder  
würdige Priester schenkt, müssen  
wir selbst auch diese Gnade zu  
verdienen suchen. Jeder gute Ka-**

tholik braucht eine klare, vom Glauben be tonte Einstellung zum Priestertum. Was wollen wir tun? 1. Den Priesterstand schätzen, weil er für unser Seelenheil unentbehrlich ist. Gott will uns seine Gnaden geben durch die Vermitt lung der Priester. 2. Uns an Verleumdungen, Verfolgungen und Verdächtigungen der Priester nicht betei ligen. Wer das beständig tut, versündigt sich an geweihten Personen und macht sich der Gnade des Priesterbestandes in der Sterbestunde unwürdig. 3. Unermüdlich sollen wir beten, daß der Herr immer neue Arbeiter in seinen Wein berg sende: Messe, Kommunion, Priester samstag sind vorzügliche Mittel unsrer Mit arbeit am Priesternachwuchs. 4. Soweit wir es leisten können, wirb uns die finanzielle Unterstützung unserer Priester bildungsstätten, der Seminarien, wichtige Sorge sein. 5. Die Liebe zur Jungfräulichkeit ist Vor bedingung für die Förderung der Priester berufe. Wo in einem Volk die Achtung davor schwinden würde, könnten Priesterberufe nicht mehr Wurzel schlagen. 6. Wahrhaft christliche Familien tun not, in denen Gottesfurcht und Frömmigkeit, Glaube und Gehorsam die religiöse Atmo sphäre für das Erwachen eines Priesterberufes schaffen. Wie glücklich die Mutter, die auf dem Sterbebett den Trost hat: "Ich habe dem lieben Gott einen Priester geschenkt!" veten wir für unsere Keupriester! Weil der Schreiber des Bistumsblattes mit den Primizianten in der allerletzten Zeit ihrer Ausbildung viel beisammen sein darf, weiß er auch ein wenig um die Gefühle, von denen sie beseelt sind. Es ist ganz sicher: Lieber als alle Primizgeschcnkc anderer Art ist unseren Neupriestern das eifrige Fürbittgebct aller Gläubigen des Bistums. Ihr könnt ihnen gar nichts Besseres geben als euer Gebet am Weihe- und Primiztag, damit Gott der Herr ihr Priesterwirken mit seinem Se gen begleite, ihnen die

Fülle des Heiligen Geistes für alle Weinbergsarbcit verleihe, sie in Schwierigkeiten und Enttäuschungen vor Mutlosigkeit und Verzagtheit bewahre. Nicht kleinstütig oder glaubcnsschwach, sondern in froher Opferbercitschaft und heiligem Eifer für Christus, den König, gehen die Primi zianten hinaus in die Diözese, nicht zuletzt auch gestärkt durch das Bewußtsein: Das ganze Bistum betet für uns. Und so flehen wir mit der Kirche in diesen Tagen zu Gott: Ergieße über diese Deine Priester die Fülle Deines Gnadensegens und mache sie tüchtig zu dem großen Werke, zu dein Du sie berufen hast! Erfülle sie mit den sieben Gaben des heiligen Geistes, damit sie fähig seien, das Heil der Seelen zu fördern, Dein heiliges Reich auszuarbeiten, die Unwissenden zu be lehren, die Frommen zu stärken, die Sünder zu bekehren, die Trägen zu ermuntern, die Betrübten zu trösten, die Sterbenden ins bessere Leben zu geleiten! prophetische Erkenntnis "Wer ein wenig über den nächsten Tag hinausdenkt, wird sich kaum der Ahnung er wehren können, daß vielleicht schon während des nächsten Jahrhunderts ein ungeheurer Kampf um das Christentum selber, um alle Grundlagen der christlichen Gesittung anbre chen mag. Gewaltige Kräfte der Verhetzung und der Verneinung sind überall in Europa am Werk: Materialismus und Nihilismus, Mammonsdiens und Genußsucht. Der Tag wird kommen, da alles, was noch christlich ist, unter einem Banner sich zusammenscharen muß." Heinrich von Treischke (1834 -96). Damit Gott uns immer wieder würdige Priester schenkt, müssen wir selbst auch diese Gnade zu verdienen suchen. Jeder gute Katholik braucht eine klare, vom Glauben be tonte Einstellung zum Priestertum. Was wollen wir tun? 1. Den Priesterstand schätzen, weil er für unser Seelenheil unentbehrlich ist. Gott will uns seine Gnaden geben durch die Vermitt lung der

Priester. 2. Uns an Verleumdungen, Verfolgungen und Verdächtigungen der Priester nicht betei ligen. Wer das beständig tut, versündigt sich an geweihten Personen und macht sich der Gnade des Priesterbestandes in der Sterbestunde unwürdig. 3. Unermüdlich sollen wir beten, daß der Herr immer neue Arbeiter in seinen Wein berg sende: Messe, Kommunion, Priester samstag sind vorzügliche Mittel unsrer Mit arbeit am Priesternachwuchs. 4. Soweit wir es leisten können, wirb uns die finanzielle Unterstützung unserer Priester bildungsstätten, der Seminarien, wichtige Sorge sein. 5. Die Liebe zur Jungfräulichkeit ist Vor bedingung für die Förderung der Priester berufe. Wo in einem Volk die Achtung davor schwinden würde, könnten Priesterberufe nicht mehr Wurzel schlagen. 6. Wahrhaft christliche Familien tun not, in denen Gottesfurcht und Frömmigkeit, Glaube und Gehorsam die religiöse Atmo sphäre für das Erwachen eines Priesterberufes schaffen. Wie glücklich die Mutter, die auf dem Sterbebett den Trost hat: "Ich habe dem lieben Gott einen Priester geschenkt!"

**Von des Priesters Amt und Würde**  
Von des Priesters Amt und Würde Nur der Glaube an die unermeßlich großen Vollmachten, die dem Priester übertragen werden, gibt die rechte Auffassung von seiner Würde. Darin allein ist all die Wertschät zung begründet, die das katholische Volk sei nen Seelsorgern erweist. Der Priesterwürde, nicht der Priesterperson werden auch Heuer wieder alle die Ehrungen beim Empfang und bei der Primiz gelten. Wer den Glauben an das katholische Priesteramt verloren hat, muß notwendigerweise daran Anstoß nehmen. Auch hier scheiden sich die Geister: Glaube und Unglaube! Der Priester ist Mann Gottes! Der Beauf tragte des

Heilandes bei den Seelen, ausgerüstet von Gott selbst mit zwei übernatürlichen Vollmachten: das heilige Opfer darzubringen und der nicht geringeren Vollmacht, die Sünden zu vergeben. Gerade weil der Priester Mann Gottes ist, strebt er nach Hohem, entfaltet sich sein Trachten und Tun in der unendlichen Weite der Ewigkeit. Gottes Gnade den Menschen schenken, die Menschen zu Gott emporziehen, das ist sein Amt. Der Priester ist Mann der Kirche! Er ist amtliches Glied dieses wunderbaren und weltumspannenden Organismus, den Jesus Christus selber, zum Heile der Seelen, eingesetzt hat, und der seit zwanzig Jahrhunderten unter der Leitung des Nachfolgers des hl. Petrus siegreich wirkt. Priester und Kirche sind zwei untrennbare Begriffe, wie Lehrer und Schule, wie Soldat und Armee. Der Priester ist Mann des Volkes! Sein ganzes Leben ist dem Wohl des Volkes, seinem ewigen Heile gewidmet. Er hat die unsterblichen, vom kostbaren Blut Christi erkauften Seelen gesehen, deren Bestimmung ist, Gott in Ewigkeit zu schauen, denen aber auf Erden ein hinterlistiger Feind nachstellt. Sein Amt ist: Herrschaft Gottes in die Seele des Volkes zu tragen, zu bewahren, zu vertiefen. Vom Volk ist der Priester genommen und für das Volk ist er von Gott gesandt und keine Macht der Welt wird diese Sendung dem katholischen Priester streitig machen können.

### **Priester-Eltern**

Priester-Eltern Ein alter, ergrauter Pfarrer sprach mit einem Primizianten am Vorabend seiner Primiz. Der alte, wohlwollende Herr redete über den nächsten Tag. Er wickelte den Faden der längst entschwundenen Vergangenheit wieder ab, schilderte das morgige Fest seines kleinen Gotteshauses und, nachdenklich geworden über die dahingegangene Zeit, erzählte er seinem

geistlichen Kurde ein bis jetzt streng gehütetes Geheimnis. "Mein Sohn, als meine Kirche gebaut wurde, in der du morgen dein erstes heiliges Meßopfer darbringen wirst, klopfte ein junges Ehepaar an meine Türe. Sie kamen, um beim Bau der Kirche zu helfen, weil es da mit gar so beschwerlich und langsam vorwärts ging. Sie erboten sich, unentgeltlich Tagelöhnerarbeit zu leisten. Sand, Mörtel, Ziegel, Steine usw. zu fahren. Sie baten Gott, ihnen dafür als Lohn einen Sohn zu schenken und diesem dann die priesterliche Berufung zuteil werden zu lassen. Das ist lange her," sagte der gütige, alte Pfarrer, "das Ehepaar ist schon gestorben, ihre guten Herzen längst zu Staub zerfallen. Sie ruhen draußen auf unserm Gottesacker. Bete für sie während deiner Primizmess! Ahnst du, wer sie waren? Deine lieben Eltern!" PRIMIZSEGGEN In Kraft der Erhebung und Auflegung meiner Hände und in Kraft der Anrufung aller Heiligen segne euch mit allem irdischen und himmlischen Segen der allmächtige Gott der Vater, der Sohn und der Hl. Geist! Amen. Der Friede sei mit euch!

### **Primiztermine**

Primiztermine Am Ostermontag erhalten im Hohen Dom durch Bischof Simon Konrad folgende 2(1 Diakone die heilige Priesterweihe (Tag und Ort der Primiz sind beigefügt): Altmannshofer Joseph am 1. 4. in Pfarrkirchen, Auer Franz am 3. 4. in Asenham, Eichinger Joseph am 31. 3. in Walburgskirchen, Frey Paul am 30. 3. in Passau-St. Paul, Fuchs Alois am 31. 3. in Hohenau, Göttl Engelbert am 5. 4. in Ulbering, Gscheider Franz am 1. 4. in Tittling, Hannrr Max am 30. 3. in Freyung, Hofbauer Otto am 1.4. in Noppling (Pfarrei Reut), Kinader Joseph am 31. 3. in Sonnen, Klinger Ludwig am 1. 4. in Untergriesbach, Knaus Friedrich am 5. 4. in Schwanenkirchen, Köberl Joseph am 4. 4. in Altötting, Lideck Anton

am 4. 4. in Passau-St. Anton, Neun Franz am 1. 4. in Cgglham, Peer Friedrich am 6. 4. in Vilsbiburg, Ringelmann Kurt am 8. 4. in Waldkirchen, Sommer Johann am 6. 4. in Münchsdorf, Teichtweier Georg am 5. 4. in Wurmanssquick, Westenthanner Michael am 11. 4. in Neuötting.

### **Zeit der Weihe und des Primizsegens**

Zeit der Weihe und des Primizsegens Die Feierlichkeiten am Ostermontag in der Domkirche beginnen um 149 Uhr mit der Festpredigt, anschließend um 9 Uhr Pontifikalamt mit Priesterweihe. Der Primizsegen wird erstmals von allen Primizianten gegen 1412 Uhr erteilt, ebenso am Nachmittag vor und nach der um 2 Uhr angesetzten Vesper. Wer es irgendwie ermöglichen kann, holt sich den Erstlingssegen unserer Neupriester!

### **Ein wahres Wort**

Ein wahres Wort Es gibt Leute, die sich viel mehr für einen Priester interessieren, der seine Gelübde bricht, als für 200 Priester, die diese Gelöbnisse zwischen einem Geivehrauf und einem gezogenen Säbel bekräftigen. Die Sache ist ganz einfach die, daß sich jede, auch jede Geschichte über einen Verräter glauben, ivcil das etwas ist, was sie verstehen können. Und das andere interessiert sie nicht, weil sie es nicht verstehen können. Sigrid Undset. Untenstehendes Bild: Die Weihekandidaten liegen während der Allerheiligenlitanei in tiefer Demut auf den Boden hingestreckt.

### **Aus der Bischofsstadt**

Aus der Bischofsstadt Unser Oberhirte Simon Konrad beging am Palmsonntag, den 21. März, in stillem Gedenken den 15. Jahrestag seiner Weihe zum Abt von Scheyern. Päpstlicher Segen Am hohen Osterfest wird in der Domkirche nach dem Pontifikalamt



Bischof Simon Konrad kraft apostolischer Vollmacht den Päpstlichen Segen erteilen. Mit dem Segen ist für alle Anwesenden unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablass verbunden. Unsere jüngsten Priesterkandidaten haben neulich die Aufnahmeprüfung abgelegt. 44 wurden aufgenommen, davon 30 in die 1. Klasse. Unsere Diakone rüsten sich zum Auszug in den Weinberg des Herrn und schon rücken andere nach, die entstandenen Lücken im Seminar aufzufüllen. Wir wünschen den neuen kleinen Seminaristen und ihren lieben Eltern heiligen Mut und zähe Ausdauer, damit recht viele von ihnen in 14 Jahren auch am Weihealtare stehen dürfen. Erbauliche gemeinsame Osterkommunion hielten in Passau-St. Paul die katholischen Wehrmichtsangehörigen des Standortes. Dompropst Dr. Riemer ermunterte die in großer Zahl Erschienenen zu echt christlichem Soldatengeist. Während seiner Pontifikalmesse, bei der die Feldgrauen selbst am Altar dienten, hat die ganze Mannschaft unter Leitung ihres Standortpfarrers sehr würdig gesungen und gebetet und in großer Sammlang die heilige Kommunion empfangen. Erwachsenenkatechesen Auf Einladung der mariänischen Bürgerkongregation haben sich an den Abenden der letzten Woche jeweils 120—140 Männer verschiedensten Alters und Standes in der Kreuzwegkapelle eingefunden um den sehr aufschlußreichen Erwachsenenkatechesen anzuwohnen, die Prälat Dr. Eggersdorfer — erst mals in der Stadt — über die wichtigsten Glaubenswahrheiten abhielt. Bei der letzten Katechese fand sich auch in Vertretung des Diözesanbischofs der Generalvikar ein um die Ausführungen und Aufmunterungen des Vortragenden noch in besonderer Weise zu betonen. Fußwaschung im Dom Am Gründonnerstag nahm unser Oberhirte, getreu dem Beispiel des

Herrn, die Zeremonie der Fußwaschung an folgenden 12 Männern vor: Käser Joseph, 79 Jahre alt, Dompfarrei — Wimmer Franz, 76 Jahre, Ilzstadt — Pinzinger Joseph, 90 Jahre, Innstadt — Urmann Joseph, 86 Jahre, Innstadt — Lukas Michael, 84 Jahre, Neukirchen a. I. — Mutz Karl, 85 Jahre, Passau-Auerbach — Mösbauer Georg, 82 Jahre, Passau-St. Paul — Schleicher Georg, 85 Jahre, Passau-St. Paul — Auer Erasmus, 85 Jahre, Landau — Binder Joseph, 83 Jahre, Grafenau — Wagen der Ludwig, 89 Jahre, Eichendorf — Baumgartner Joseph, 90 Jahre, Engertsham. In Passau-Altstadt verabschiedete Dompfarrer Kellner unter Zahlreicher Beteiligung aller Eltern die klösterlichen Lehrerinnen der Mädchenvolksschule in einer kirchlichen Dankfeier. Er hob dabei die reichen Verdienste der Klosterfrauen hervor, die in der religiösen Betreuung der Kinder wahre "Kooperatoren" gewesen seien. An die Ansprache schloß sich ein eigens verfaßtes tiefgreifendes Gebet aller Kinder. Ewige Anbetung 28. 3. Neukirchen a. I., 29. 3. Berg, 30. 3. Mitterhausen, 31. 3. Altötting (Pfarrkirche), 1. 4. Schweiklberg (Abteikirche), 2. 4. Indersbach, 3. 4. Sulzbach a. I.

### **Neuerliche Stellungnahme des Papstes gegen den Kommunismus**

Neuerliche Stellungnahme des Papstes gegen den Kommunismus Nachdem schon die Amtsvorgänger Pius XI. wiederholt in Enzykliken dem Kommunismus schärfsten Kamps angesagt hatten, nachdem der jetzige Hl. Vater selbst schon des öfteren — u. a. sehr ausführlich beim Empfang der spanischen Flüchtlinge — eindeutig und klar auf die Weltgesahr des Bolschewismus hingewiesen, erschien nun am 19. März ein eigenes Rundschreiben gegen die Gottlosigkeit des Kommunismus. Der

Papst nennt den Kommunismus "ein System von Irrtümern und Trugschlüssen", das ebenso der gesunden Vernunft wie der göttlichen Offenbarung widerspreche. In diesem System sei kein Platz für Gott, für das Fortleben nach dem Tode, keine Hoffnung auf ein anderes Leben. Die Freiheit des Menschen werde zerstört, das Recht der Persönlichkeit gezeugnet, die Familie entheiligt, jede Autorität nichtig erklärt. Dem "wahren russischen Volk" spricht der Papst seine väterliche Sympathie aus. "Wir wissen", sagt er, wieviele von ihnen unter dem harten Joch seufzen, das ihnen gewaltsam von Menschen auferlegt wurde, denen es größtenteils nicht um das Wohl des Landes zu tun ist. Den Irrtümern des Kommunismus stellt dann der Hl. Vater die katholische Lehre gegenüber. Das einzige Heilmittel gegen ihn sei die Erneuerung des christlichen Lebens. Freiheit der Persönlichkeit, häusliche und bürgerliche Gemeinschaft, gerechter Ausgleich unter den Ständen, Anerkennung der staatlichen Obrigkeit, das alles verteidige die Kirche. Leider gebe es auch in katholischen Ländern noch allzuvielen, die nur dem Namen nach katholisch sind, aber sich nicht bemühen, eine tiefe innere Ueberzeugung zu gewinnen. Es gebe keine Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus, denn dieser sei im innersten Kern schlecht. Zum Schluß wendet sich der Papst auch noch an die verirrtten Söhne, die vom Kommunismus angesteckt sind und er beschwört sie: daß sie doch erkennen möchten, daß es nur einen einzigen Erlöser gibt, Jesus Christus, unsern Herrn.

M., Hochschulprofessor in Passau. Aus der Familie Kufner von Büchlberg; Josef K., Kooperator in Triftern; Max K., Kooperator in Pocking; Alois K., Kooperator in Rinchnach. Dazu kommen noch etwa 20 Familien, denen je zwei

lebende geistliche Brüder entstammen. Die Pfarrei Dietersburg ist in großer Sorge um ihren Seelenhirten Pfarrer Franz Brey, der am schmerzhaften Freitag wegen plötzlicher Erkrankung zu einer sofort notwendigen Operation nach München gebracht werden mußte. Wir beten mit der Pfarrgemeinde um baldige Wiederherstellung. Todesfälle Am 17. März abends 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden Herr Pfarrer Joh. Wislperger von Rathsmannsdorf. Er stand im 27. Jahre seines Priestertums und hätte am Gründonnerstag sein 55. Lebensjahr vollendet. Mehr als 13 Jahre stand er, obwohl immer durch Krankheit behindert, in treuem Eifer seiner Pfarrgemeinde vor. Sein Leichnam wurde in seiner Heimat Loiching bestattet, die Pfarrgemeinde Rathsmannsdorf bereitete ihm am Samstag, den 20. März eine andächtige, herzliche Trauerfeier in der von ihm unter großen Mühen erbauten neuen Pfarrkirche, deren abschließende Vollendung er leider nicht mehr erleben durfte. Am nämlichen Tage holte Gott auch den H. Herrn Benefiziaten Franz Xav. Berger von Neuötting heim, der im 66. Lebensjahre und im 42. Priesterjahre stand. Derselbe hatte 23 Jahre lang in stillem, treuem Wirken die Pfarrei Zell bei Eggenfelden im Geiste des Herrn geführt und auch nach seiner Ruhestandsversetzung sowohl in Kirchweidach wie in Neuötting seine letzten Kräfte der Seelsorge gewidmet. Sein Grab schloß sich am Samstag, den 20. März, in Neuötting im Beisein vieler priesterlicher Freunde und Laien.

### Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Der Heilige Vater an Ostern In 3t. Peter in Rom, dem größten Dom der Christenheit, begannen bereits die Vorbereitungen für den großen Osterfestgottesdienst. Hierzu wird sich Papst Pius XI. am Osterfeste in

die Peterskirche begeben, um dem vom Kardinaldekan zelebrierten Hochamt anzuwohnen und an den Gottesdienst anschließend in der herkömmlichen feierlichen Form (also dem auf dem Petersplatz versammelten Volk) den apostolischen Segen zu teilen. Die ganze katholische Welt wird sich mit dem Heiligen Vater vereinigen in heitzem Dankgebete für die so glückliche Wiederherstellung seiner Gesundheit. Wie der Vatikansender meldet, wird die feierliche Segenserteilung des Papstes, die am Ostertag ungefähr um 12% Uhr erfolgt, vom Vatikansender ans Welle 19,84 und voraussichtlich auch von mehreren anderen Sendern übertragen. Religiöse Sonntagsbetrachtungen in Tageszeitungen Von deutschgläubiger Seite war kürzlich das Verschwinden religiöser Betrachtungen aus der deutschen Tagespresse gefordert worden. Daraufhin hat sich der Evangelisch-Soziale Presseverband für die Provinz Sachsen an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gewandt und folgende Antwort erhalten: "Gegen religiöse Sonntagsbetrachtungen in den Tageszeitungen, soweit sie rein erbaulichen und nicht polemischen Charakter tragen, bestehen keine Bedenken. Natürlich muß es den einzelnen Zeitungen überlassen bleiben, ob sie derartige Betrachtungen aufnehmen wollen." personalnachrichten Anweisung erhielt Pfarrer Joh. Bergmann von Aicha v. 33. als nebenamtlicher Verweser der Pfarrei Rathsmannsdors mit Wirkung vom 18. März. Angenommen wurde die freie Resignation des Pfarrers August Hubbauer auf die Pfarrei Wegscheid mit Wirkung vom 1. Mai 1937 unter Anerkennung der Dienstleistung. Gleichzeitig wurde derselbe, ebenfalls unter wohlgefälliger Sinerkennung seiner Dienstleistung, enthoben seiner Funktionen als Kapitelkammerer des Dekanates Oberzell und als Schuldekan des Schuldekanates

Wegscheid. Anweisung erhielten: ab 16. März der Expositus Sebastian Aumayer als hauptamtlicher Verweser der Pfarrei Thanndors, ab 1. April der 1. Kooperator von Hauzenberg Josef Staugt als hauptamtlicher Verweser der Pfarrei Thalberg. Ernannet wurde zum Kämmerer des Dekanats Waldkirch Pfarrer Anton Wickl dort selbst. Vücher für Lrstkommunikanten Im Sebalduverlag Nürnberg fmi zwei Büchlein erschienen, auf die wir empfehlend verweisen: Wir «ander» durch das Kirchenjahr von Hulda Statut Mical, 96 3. mit vielen »uun Teil «tm= seifigen Bildern von Rolf Winkler, geb. 1.60 M. I« > anschaulicher, kiirdertürrllcher Sprache führt die Verfasserin das Kind hindurch durch all« Hoch- und Festzeiten des Kirchenjahres. Der Versuch, di« Begriff« ..Liturgie' und "religiöser Volksbranch" der Auffassungsgabe des Kindes unaufdringlich nahezubringen, scheint hier mei sterhaft geglückt. So kann bas 'Buch gerade für Frübkommunikaiien ein willkommenes Geschenk bilden. Roswiterl. den lieben Kommunionkindern er zählt von Georg Albrechtskirchinger, Bilder von Rolf Winkler, 96 S" geb. 1.50 A. In dieser Lebns-geschicht« eine» frühvollende» ten, frommen Kindes schildert der bekannte Erzieher mit packender Sprache das »arte Wachsen einer im religiösen Familienkreis trenbehüteten Menfchenknosp«. di« der göttliche Gärtner gar bald beimholi in sein Paradies. Herrlich sind die Ausfürungen über di« Anleitungen der Mutter »um Kommuniouempfang, die für sich schon «inen recht praktischen Kommunionuuterricht vor allem für Frübkommunikante» darstellen. Dt« nette Bebilderung tut noch «in übriges. IU» dem Leserkreis schreibt man ««»: "Es ist der Wunsch vieler Laien. «S möchte» di« feierlichen Osiervespern nicht ganz abkommen. An de» höchsten Festtage» bat das Volk an Stell« »an

Bolksandgchten auch ganz gern« einen streng liturgischen Nachmittagsgotiesdienst. selbst wenn es nicht viel persteht davon. Scho» das feierliche Befperlänie« eine BierteWwnb« lang trägt viel zur österlichen Feierstimmun» bei. Und eben iolch« Snmmungsmoment«, besonders wenn sie alter liturMcher Brauch der Kirche sind. erhöhen die Freude am gottesdienstlichen Leben."

Exerzitien Altötting: 29. 3.—2.4. christenlehropslichtige Schülerinnen, 2—5. 4. Entlaßschülerinnen. Schweiklberg: 29. 3.—1. 4. Jungmädchen von 14—18 Jahren, 3.-7. 4. Jungstauen, 11. 4. Einlagsererzitien für Burschen. Liturgischer Lalenöer Sonntag, 28. 3.. Hochheiliges Osterfest (weiß) Gl., Sequenz. Kr., Osterpräfation während der ganzen Woche. Christus, meine Hoffnung, ist erstan den. Montag, 29. 3., Ostermontag (weiß), Gl., Se quenz, Kr. Bleib bei uns; es will Abend werden. Dienstag. 30 3., Osterdienstag (weiß), Gl., Sequenz, Kr. Friede sei mit euch! Mittwoch, 31. 3., Ostermittwoch (weiß), Gl., 2. Geb. für d. Kirche oder Papst, Sequenz, Kr. Singet dem Herrn ein neues Lied! Donnerstag, 1. 4.. Oslerdonnerstag (weiß), Gl., 2. Geb. für Kirche oder Papst, Se quenz, Kr. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. Heute ist Hl. Stunde. Freitag, 2. 4., Osterfreitag (weiß), Gl., 2. Geb v. hl. Bekenner Franz von Paula, Se quenz, Kr. Ich bin bei euch alle Tage bis an.Weltenende. Heute ist Herz Jesu-Freitag. Als Herzjesu-Messe wird die Tagesmesse (ohne 2. Gebet) gefeiert. Samstag, 3. 4., Ostersamstag (weiß), Gl., 2. Gebet für Kirche oder Papst, Se quenz, Kr. Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum. Heute ist Priestersamstag; als Meese vom Priestertum Christi wird die Tagesmesse (ohne 2. Geb.) gefeiert.